

Hier bei der Expedition 2 R., außerhalb bei den Königl. Postämtern 2 R. 10 S. incl. Post-Ausschlag, in Köln bei dem Königl. Post-Verwaltungsamt für England 3 R. 15 S., für Frankreich 4 R. 24 S., für Belgien 2 R. vierter Teil. In Warschau bei d. R. R. Postämtern 4 R. 33 Kop. In Rußland laut St. Posttaxe.

Ostsee-Zeitung

und Börsen-Nachrichten der Ostsee.

Insertions-Preis:
für den Raum einer Zeile 2 S.

Inserate nehmen an:
in Berlin: A. Reimer, Breiterstr. 1.
in Hamburg-Altona: Haasenstein & Vogler.
in Stettin: die Expedition.
Geeignete Mittheilungen werden gratis aufgenommen und auf Verlangen angemessen honorirt.

Italien.

In Venedig herrscht heftige Aufregung in Folge der Zwangs-Anleihe. Bei der außerordentlichen zweiten Aushebung finden Aushebungen in Masse statt; die Oesterreichischen Behörden haben, wie 1859 die Eisene Krone von Monza, den Schatz von San Marco wegführen lassen. So lautet eine Depesche vom 6. Juni über die Lage in Venedig. Wie gemeldet, hat die Central-Congregation als geschwellig und unausführbar gegen die Zwangs-Anleihe protestirt; bekanntlich verfährt jeder Refractor dem Standrechte. Welche Quellen von Zwang und von Blut! Und zu Kummer und Elend nun noch der Hunger. Die officielle Zeitung von Venedig meldet, daß Befehl erteilt sei, die Stadt auf drei Monate zu verproviantiren. Schon die „Italie“ vom 3. Mai klagte: „Wenn man eine Provinz durch Maßregeln verwalte, die an die Tataren und Hunnen erinnern, so ist es klar, daß man fühlt, man könne sie nicht lange mehr behalten. Zu den allgemeinen Schritten hat der Wiener Hof jedoch noch andere gefügt, die den Charakter der Spoliation oder der Tyrannei tragen. Man raubte Venedig seine Kunstschätze und schleppte die politischen Gefangenen in das Innere des Reiches, — eine nutzlose Grausamkeit; denn an dem Tage, wo sie in Venedig freigegeben würden, wären sie für Oesterreich ja ungefährlich geworden.“ Diese an die schändlichste Seite der Napoleonischen Zwingherrschaft erinnernden Barbareien werden in einer Zuschrift aus Venedig, welche wir im „Journal des Debats“ lesen, so charakterisirt: „Oesterreich befehlt uns! schreit es in alle vier Winde, ruft es der Diplomatie in die Ohren. Die Denkmäler unserer großen Zeiten, die Monumente unseres Ruhmes, die Meisterwerke unserer Künstler werden von Venedig entführt! Noch mehr, man kerkert nach Laune und Willkür unsere Blutsverwandten ein, man requirirt und bezahlet nicht, man legt Steuern auf, man macht neue Aushebungen! Um Gottes willen, wenn die Regierungen, um diplomatischem Brauch zu fröhnen, den Krieg verzögern wollen, so sollten sie wenigstens dem Barbarenthum dieser modernen Ostgothen Einhalt thun!“ Um zu zeigen, auf was es gemünzt ist, und zugleich der Reaction Muth zu machen wird der Ex-Großherzog von Toscana, wie dem „Pays“ aus Mantua gemeldet ist, in Borgoforte, also im Vortrabe, an der Spitze eines Oesterreichischen Regiments angesagt. Borgoforte ist der Brückenkopf am Po südlich von Mantua. Mantua ist unter Wasser und nur die Porta Pradella noch zugänglich; die Bevölkerung steht unter dem Standrechte; die bösen Fieber haben ihren Hundgang bereits begonnen.

Aus Paris wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: „Nach Briefen aus Rom hat der Cardinal Antonelli bei dem Fallissement eines Banquiers die Summe von 1,200,000 Römischen Thalern verloren. Hier eingetroffene Berichte aus Venedig bestätigen, daß Oesterreich die Kostbarkeiten, die Gemälde und Archive dieser Stadt nach Wien bringen läßt.“

Nach Briefen des „Moniteur“ aus Mantua sollen in Verona nicht über 20,000 Mann stehen. Die Hauptmasse der Oesterreicher scheine in Padua und Treviso, so wie an dem Littoral zwischen Piave und Tagliamento zusammen gezogen zu sein.

Frankreich.

Paris, 6. Juni. Man hält hier viel darauf, daß entgegen den Erklärungen im Englischen Parlamente, es nicht das Cabinet der Tuileries gewesen, welches zuerst nach dem Eintreffen der Reserven Oesterreichs die Conferenz für gegenstandslos erklärte; es ist auch charakteristisch, daß man noch heute den Kaiser sagen läßt: „Wäre die Conferenz zu Stande gekommen, so würde ich Europa durch die Mäßigung meiner Ansprüche in Erstaunen versetzt haben.“ Die Staatsmänner von jenseit des Canals scheinen dieses ihnen zugeschriebenen Einflusses auf die Entschlüsse Napoleons III. doch nicht so ganz sicher zu sein. Lord Clarendon hat für den Anfang nächster Woche seine Hieherkunft in Aussicht stellen lassen; das Cabinet von St. James sucht die Politik der Tuileries für alle Fälle fest an die eigene zu ketten. Fast scheint es als beabsichtige man in London durch die besonderen Liebenswürdigkeiten, welche man Lord Cowley hier entwickeln läßt, die Theilnehmung Frankreichs am bevorstehenden Kriege wenn nicht ganz unmöglich zu machen, so doch wenigstens nach Kräften zu erschweren, um so einer ungebührlichen Größe des „Löwenanteils“ schon jetzt vorzuzukommen. Selbst die Intimen aus der Umgebung des Kaisers gestehen, daß man an einem jener Wendepunkte in der Geschichte des zweiten Kaiserreiches angelangt sei, wo Alles einzig und allein von der Entscheidung Napoleons III. abhängt. Man hat sich deshalb vor allen Nachrichten zu hüten, die ein Sinken der Wagschale zu Gunsten Oesterreichs oder Preußens und Italiens darstellen; der Kaiser ist so unüberhörlich wie nur je. Das einzige Verläßliche ist, daß Frankreich sich die Politik der freien Hand noch bis heute vorbehalten. Dieses alles hindert natürlich nicht, daß die Vorbereitungen zum Eintritt ins Feld rüstig fortbetrieben werden. So eben wurde der erste Caplan des Kaisers, Abbé Laine, zum ersten Almosener der Armee ernannt, wie vorher schon Mgr. Coquerneau zur selben Würde in der Kriegs-Marine bestimmt worden ist. Beide stehen übrigens unter dem Großalmosenier Frankreichs, Mgr. Darboy, Erzbischof von Paris. Die Artillerie der Garde, welche erst am 25. d. Mts. Versailles verlassen sollte, um ins Lager von Chalons zu rücken, erhielt vorgestern die Ordre, schon am 7., also morgen, dorthin abzugehen. Zu gleicher Zeit ist der Ingenieur-General und Adjutant des Kaisers, Frossard, von einer speciellen Mission, die er in Venedig zu erfüllen hatte, zurückgekehrt, und alsbald nach seiner Ankunft vom Kaiser empfangen wurde. (R. Z.)

Der „Abend-Moniteur“ widmet seine heutige Wochen-Rundschau allein dem schwebenden Conflicte. Derselbe lautet: „Oesterreich, der Deutsche Bund, Italien und Preußen haben auf die identische Note der drei nicht-Deutschen Großmächte Antwort erteilt. Das Berliner Cabinet hat wissen lassen, daß es der Ueberweisung der in dem Actenstücke angeführten Fragen an die Conferenz seine Zustimmung erteile. Der Deutsche Bund und Italien nahmen ebenfalls die Einladung zur Theilnahme an den Verhandlungen an. Was aber Oesterreich betrifft, so hat dieses seiner Zusage Bedingungen zur Seite gesetzt, deren Consequenz den Bevollmächtigten jede gründliche Prüfung der Italienschen Differenz, und damit auch die der gegenwärtig obwaltenden Hauptschwierigkeit aller Besprechung entzog. Außerdem hatte das Wiener Cabinet die Her-

zogthümer-Frage bei dem Frankfurter Bundestag eingebracht, damit dieser über die Souveränitäts-Frage in Holstein entscheiden möge, und so sah sich die Conferenz gewissermaßen außer Stande gesetzt, diese Frage vor einen anderen Gerichtshof zu bringen. England und Rußland waren der Meinung, daß in Gegenwart eines um die beiden bedeutendsten Punkte gebrachten Programmes eine Berathung von keinem realen Nutzen sein könnte, und man davon kein practisches Resultat erwarten dürfte. Die Regierung des Kaisers konnte sich dieser Anschauungsweise nur anschließen, und entsagte daher für den Augenblick der Hoffnung auf eine sofortige Zusammenkunft der Bevollmächtigten.“ Der „Abend-Moniteur“ hebt hierauf hervor, daß Oesterreich dem Bundestage die Sorge überlassen habe, zu bestimmen, wem die von Dänemark abgetretenen Deutschen Territorien übergeben werden sollen, indem es zugleich angeknüpft, daß es die Holsteinischen Stände zusammenrufen habe, damit sie ihre Wünsche ausdrücken. „Um die Wichtigkeit dieser Erklärung zu begreifen“, setzt der „Abend-Moniteur“ hinzu, „muß man sich in Erinnerung rufen, daß die Kaiserliche Uebereinkunft, indem sie die Verwaltung Schleswigs an Preußen, diejenige Holsteins an Oesterreich übertrug, das gemeinschaftliche Besitzthum den contrahirenden Parteien über die Gesamtheit der Herzogthümer aufrecht erhielt. Dieser diplomatische Act wurde bis dahin so angesehen, als ob beide Cabinette verpflichtet wären, die Angelegenheit Schleswig-Holsteins in Gemeinschaft abzumachen, ohne daß der Bundestag dabei zu interveniren hätte; der Oesterreichische Hof hatte auch bei allen früheren Phasen die Differenz beständig gegen das Begehren der Mittelstaaten, welche verlangten, daß der Bundestag mit der Sache befaßt werden möchte, Widerstand geleistet.“ Nachdem der „Abend-Moniteur“ hierauf die Preussische Erklärung im Auszuge citirt hat, fährt er fort: „Indem auf diese Weise Oesterreich mit der Politik gebrochen hat, welche den Unterhandlungen von Gastein vorherging, und dem Deutschen Bunde die Regulirung der Angelegenheit der Herzogthümer übergab, scheint Preußen, das auf seiner Thesie in Betreff der Machtlosigkeit der Deutschen Bundes-Institutionen besteht, sein ganzes Auftreten dem Beschlusse unterzuordnen, welcher über die Reform-Frage genommen werden wird. Die durch die Bamberger Zusammenkunft hervorgerufenen Erklärungen lassen dennach die beiden Deutschen Großmächte mehr geschieben, als je zuvor. Ueberdies meldet man, daß in Folge der jüngsten Entschlüsse Oesterreichs der Berliner Hof den Gasteiner Vertrag als nicht mehr bestehend betrachtet, und daß er zur Ausübung seiner Mitbestimmungsrechte über Holstein unverzüglich seine Truppen dort einrücken lassen werde, während er zugleich Schleswig den Oesterreichischen Truppen öffne, wenn dieselben sich dort ebenfalls zu etabliren Lust hätten.“ Was die deutsche Reform anbelangt, so theilt der Moniteur die Anträge mit, die Preußen darüber gestellt hat, und sagt dann weiter: „Die öffentliche Meinung Deutschlands, namentlich im Norden, erweist sich im Allgemeinen den Reform-Ideen günstig, ohne jedoch sich für einen vorgefaßten Plan auszusprechen. Nur besteht die liberale Partei darauf, daß die Wahlen nach dem im Jahre 1849 von dem ersten deutschen Parlamente entworfenen Wahlgesetze vorgenommen werden müßten. Mehrere der augenblicklich berufenen Rammern scheinen die Abstimmung über Credit-Bewilligungen den Verbindlichkeiten unterordnen zu wollen, welche die Regierungen in Bezug auf diese Frage zu übernehmen hätten. Die Debatten tragen aber außerdem den Charakter der Friedensliebe an sich, wie solche auch bereits in den Adressen der Gemeinderäthe und anderer nicht officiellen Versammlungen sich kund gegeben haben. Unterdessen rufen die Mittelstaaten, wie die beiden Großmächte, unablässig fort. Der Bundestag hat deren Mobilmachung noch keineswegs verlangt; aber Baiern und Sachsen treffen alle Anordnung, um auf den ersten Befehl des Bundesorgans bereit zu sein. Diese Regierungen lassen es sich inessen in allen ihren Schritten und in allen ihren Acten so weit es von ihnen abhängt, angelegen sein, allem vorzubeugen, was geeignet wäre, einen sofortigen bewaffneten Zusammenstoß hervorzurufen. So hat Baiern den Antrag gestellt, die Oesterreichischen und Preussischen Truppen aus Mainz, Rastatt und Frankfurt zurück zu ziehen. Der Bundestag wird sich demnach über diesen Antrag des Münchener Hofes aussprechen.“

Spanien.

Nach Privatbriefen aus Spanien ist dort die Aufregung wieder so im Steigen, daß die Regierung der Ruhe in Madrid nicht mehr sicher ist, daß sie seit drei Wochen die Stadt jede Nacht von zahlreichen Cavallerie-Patrouillen durchstreichen läßt. Zudem ist die halbe Garnison immer in ihre Kasernen con-signirt.

Das Cabinet von Madrid hat neuerdings in einem Ministerrathe beschlossen, von nun an den Krieg gegen die süd-amerikanischen Republiken mit größter Energie zu führen, ohne etwaigen ferneren Vermittlungs-Vorschlägen nochmals ein Ohr zu leihen.

England.

London, 5. Juni. Die „Times“ sagt zu der Nachricht vom Scheitern der Conferenz:

Den Entschluß des Kaisers von Oesterreich werden seine Verehrer als Festigkeit preisen, seine Feinde Verfehrtheit schelten. Wir wollen über einen gewiß sehr stark herausgeforderten Monarchen kein hartes Urtheil fällen, aber es ist zu bedauern, daß Oesterreich zum zweiten Mal seit sieben Jahren die Ursache eines Europäischen Krieges werden zu sollen scheint. Wenn der Kaiser sich einen Agenten des Grafen Bismarck zum Rathgeber genommen hätte, könnte er der Sache seiner Gegner nicht wirksamer in die Hand arbeiten. Jetzt, da die Conferenz ein entzündender Traum ist, werden Viele gern behaupten wollen, daß sie Wunder gewirkt haben würde, wenn man sie nur abgehalten hätte. Preußen, Italiener und Franzosen werden dies Lied ohne Zweifel im Chor singen, und man kann unmöglich in Abrede stellen, daß sie einigen Grund zu ihren Bornesäuerungen haben werden. Wenn die Conferenz eine so sehr geringe Aussicht zur Erhaltung des Friedens bot, so war es für Oesterreich um so weniger nöthig, sich der Besichtigung derselben zu enthalten.

London, 6. Juni. Die „Times“ schreibt heute: Täglich, fast stündlich schwindet die Aussicht auf Frieden. Es ist jetzt überall in Europa bekannt, daß die neutralen Mächte ihre Bemühungen, die streitenden Parteien zu einer verständlichen Aussprache zu bringen, haben einstellen müssen, und daß der Friede der Welt jetzt von der Mäßigung Italiens, der Verträglichkeit Oesterreichs und der Billigkeit der Preussischen Regierung abhängt. Herr Gladstone hat diese Nacht im Unterhause erklärt, die bei der Englischen Regierung eingegangene

Depesche, mit der Oesterreich die Einladung zur Conferenz beantwortet habe, fordere in der Hauptsache eine vorgängige Versicherung aller theilnehmenden Mächte, daß sie bereit seien, auf jeden speciellen oder anderen particulären Vortheil, den sie zum Schaden der allgemeinen Ruhe würden anstreben wollen, von vornherein zu verzichten; das heißt, es solle von den Conferenz-Berathungen Alles ausgeschlossen bleiben, was darauf hinfiele, irgend einem der eingeladenen und erscheinenden Staaten eine Gebietsvergrößerung oder einen Machtzuwachs zuzuwenden. Dieses Verlangen, erklärte der Schatzkanzler weiter, werde nun von den drei Mächten, welche die Einladung hätten ergehen lassen, als einer Ablehnung gleichbedeutend angesehen und jede Aussicht, eine Conferenz zusammenzubringen, sei somit als vernichtet zu betrachten. Binnen Kurzem also wird der Krieg da sein. Vielleicht wird es gerade kein brillanter, kein erfolgreicher, kein blutiger, aber ganz gewiß ein beispiellos kostspieliger Krieg. Der Wohlstand der Nationen hat sich gehoben, aber die Rüstungskosten haben sich noch in weit größerem Maße gesteigert, und die kriegführenden Mächte müssen den militärischen Ruhm mit dem finanziellen Ruin ihrer Länder bezahlen.“

Amerika.

Newyork, 26. Mai. Die Haft des Ex-Präsidenten der weiland Conföderirten, Jefferson Davis, ist dahin gemildert worden, daß derselbe sich gegen Ehrenwort innerhalb der Festung Monroe frei bewegen kann. Es ist ihm ferner gestattet, häufige Zusammenkünfte ohne Zeugen mit seinen Rechtsbeiständen zu haben. Der Prozeß wird, wie es heißt, bis zum August aufgeschoben werden. — Der Gouverneur von Nordcarolina erklärt in einer Votschaft an den Staats-Convent, daß die bürgerliche Regierung des Staates in voller Wirksamkeit sei. In entscheidenden Ausdrücken spricht er sich für die Politik des Präsidenten aus. In ähnlicher Weise hat sich die demokratische Vereinigung (Convention) von Ohio für den Präsidenten erklärt und das Verfahren des Congresses verurtheilt. Mr. Wallandigham hielt eine Rede, worin er behauptete, daß der Congress heimlich die Absetzung des Präsidenten Johnson betreibe.

Vocales und Provinzielles.

* Stettin, 8. Juni. In der gestrigen außerordentlichen Sitzung des Bürger-Vereins wurde zunächst über Vorbeugungs-Maßregeln gegen die Cholera gesprochen, und dabei zur Desinfection der Excremente, statt der von der Polizei-Direction empfohlenen Mischung von Eisen-Vitriol und Holzessig, ein aus Torfgras, roher Carboläure und Eisen-Vitriol bestehendes Pulver empfohlen, weil jene erstere Mischung nicht nur etwas theurer sei, sondern auch die ohnehin meist halbflüssigen Excremente noch mehr verdünne. Dagegen machen wir darauf aufmerksam, daß gerade eine Flüssigkeit weit geeigneter zur Desinfection ist als ein Pulver, weil die erstere sich überall hin verbreitet, was bei einem Pulver fast nie vollständig der Fall sein wird. — An den die Cholera betreffenden Vortrag knüpfte sich zunächst eine Besprechung über die von der Verwaltung der Wasserleitung in die Hand genommene Verengung der Straßen auch vor Privathäusern. Uebereinstimmend wurde der Modus getabelt, wonach von den Hausbesitzern ohne Unterschied der Frontlänge ihrer Häuser eine Vergütung von 3 R. gezahlt werden sollte. Vielfach angeführte Beispiele erläuterten die Unbilligkeit dieses als „billig“ angepriesenen Verfahrens. Man discutirte schließlich über die Art und Weise, wie dem Magistrat die Zweckmäßigkeit einer Abänderung dieser Bestimmung anempfohlen werden solle und entschied sich für eine Resolution folgenden Inhalts: „Der Bürger-Verein spricht die Erwartung aus, die Wasserleitungs-Deputation werde den jetzigen Modus, wonach für Sprengung der Straße ohne Unterschied der Frontlänge des betr. Hauses 3 R. gezahlt werden sollen, aufheben und statt dessen eine Classification nach laufenden Fuß in der Fronte — wobei aber der Satz von 3 R. als Maximum festzuhalten sein dürfte — eintreten lassen, um die jetzt bestehende Unregelmäßigkeit aufzuheben und die an sich lobenswerthe Maßregel auch den Besitzern kleinerer Häuser zugänglich zu machen. Ferner wurde der Wunsch ausgesprochen, daß den Hausbesitzern, welche an ihrer Wasserleitung Feuerbühnen hätten anbringen lassen, und gestattet sein möge, dieselben unentgeltlich zum Straßenputzen zu verwenden. — Der zweite Gegenstand der Tagesordnung: „Unterstützung der Familien der zum Heere Einberufenen“ beschränkte sich auf eine Mittheilung des Vorstehenden. Der Vorstand habe eine Aufforderung des betreffenden Unterstützungs-Comitès erhalten, der Bürgerverein möge auch seinerseits sich den wohlthätigen Werken anschließen und zunächst 2 Mitglieder aus seiner Mitte dem Comité zuordnen. Es sei, der Kürze der Zeit wegen, nicht möglich gewesen, eine Versammlung zu berufen, und ihre Meinung zu vernehmen. Er (der Vorst.) habe vorausgesetzt, man werde die Aufforderung nicht von der Hand weisen und deshalb sei von ihm zur Erwägung der Sache eine Vorstandsitzung am Montage anberaumt worden. In dieser hätte man ihn und Hrn. Köhler zu Comitèmitgliedern deputirt; er halte sich der Zustimmung der Vers. verpflichtet. An der am Mittwoch bei der Frau Generalin v. Böhm stattgefundenen Comitèitzung hätten beide Bürgervereinsmitglieder theilgenommen und einige von ihnen gemachte praktische Vorschläge im Interesse der Sache wären beifällig aufgenommen worden. Namentlich hätte man dem Vorschlage zugestimmt, für die gute Sache in weiteren Kreisen dadurch zu wirken, daß man Hilfscomitès organisierte und Zeichnungen auf feste Beiträge in allen bürgerlichen Kreisen herbeiführte. Zu diesem Zweck sei denn auch auf Freitag Nachmittag eine Bürgerversammlung in den großen Rathssaal berufen worden. Redner schloß seinen Vortrag mit dem dringenden Ersuchen, diese Versammlung recht zahlreich zu besuchen und um des angestrebten Zweckes willen nach Kräften dazu beizutragen, die in bürgerlichen Kreisen über die Mobilmachung herrschende Unthätigkeit beseitigen zu helfen. Weiter zeigte der Vorstehende der Versammlung an, daß dem Verein ein anderes Anerbieten gemacht sei, sich an dem Unterstützungswerke zu betheiligen. Ein Mitglied des Bürger-Vereins, Herr Kettner, wolle in seinem Lokale vor dem Königsthor „Namens des Vereins“ unentgeltlich ein Konzert seiner Hauskapelle veranstalten. Die Einnahme aus demselben, 2 1/2 R. Entree pro Person (ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen) solle ungeschmälert dem Unterstützungscomité überwiesen werden. Für den Verein biete sich dadurch zugleich die Gelegenheit zu einer geselligen Vereinigung, für welche auch die Theilnehmung von Mitgliedern willkommen sei. Unter Zustimmung der Vers. wird das Concert auf nächsten Donnerstag anberaumt. — Eine im Fragekasten befindliche Frage regt die Einrichtung der Wasserleitung im Johannis-kloster und die höchst notwendige Desinfection der Privets dabetst an. Bei Besprechung der letzteren Forderung wird als dringend notwendig anerkannt, daß die Latrinen aller städtischen Anstalten, namentlich die der Schulen, desinficirt werden.

* Stettin, 8. Juni. Seit drei Tagen ist der Excretor Virchow verschunden, und zwar mit einer Summe von 75 R., die er von einer Wittve executivisch beigetrieben, aber an den Gläubiger derselben nicht abgeliefert hat. Ob derselbe noch weitere Geldbeträge einzugehen, ist noch nicht festgestellt.

Gestern bekam ein Sträfling aus dem hiesigen Kreisgerichts-Gefängnisse, der auf einem Hofhause arbeitete, einen Choleraanfall, von dem er indessen wieder hergestellt ist. In Folge dessen ist die

Verfügung getroffen, alle wegen leichterer Vergehen Inhaftirten zu entlassen und neue derartige Verurtheilte vorerst nicht einzusetzen.

Stargard, 7. Juni. Wie viel Aberglaube noch herrscht, zeigt das gute Geschick, welches für die jetzigen Kriegsrüstungen mit „Schutzbriefen“ gemacht wird, welche hieb- und schuesten machen sollen. Auch in Berlin und Stettin sollen dieselben colossalen Abjaß gefunden haben, obgleich eine große Anzahl der Käufer natürlich erklärt, sie seien weit entfernt, an Schutzbrief zu glauben. Uns sind hier dergleichen Armuthszeugnisse in zwei verschiedenen Fassungen vorgekommen, die aber darin übereinstimmen, daß sie auffordern, die Wirkung dadurch zu erproben, daß man den Brief einem Hunde umhänge; man wird dann vergebens versuchen, das Thier zu erschließen. Der eine will im Jahre 805 auf dem heiligen Grabe gefunden sein und seine Kraft an Karl dem Großen bewährt haben, für den anderen soll im Jahre 1724 sein Geringerer, als der Erzengel Michael als Briefträger vom Himmel zur Erde gedient haben. Letzterem zu widersprechen ist gefährlich, denn es steht ausdrücklich darin: „Wer an diesen Brief nicht glauben und danach thun will, der ist von mir verdammt und wird weder Glück noch Segen haben.“ Ich sage Euch, daß Jesus diesen Brief geschrieben hat, und wer dem wird widersprechen, der ist verlassen und soll keine Hilfe haben.“ Die eigentlich zauberkräftigen Worte sind natürlich ein völliger Callimachias. (Oder-Stg.)

Postwesen.

Berlin, 7. Juni. Das Generalpostamt erläßt folgende Bekanntmachung in Feldpost-Angelegenheiten: „Im Feldpost-Verkehr werden befördert: gewöhnliche Briefe und Geldbriefe mit einem Werth-Inhalte bis einschließlich 50 R. für Militärs und Militär-Beamte in Privat-Angelegenheiten; Brief-, Paket- und Geldsendungen in eigentlichen Militär-Dienst-Angelegenheiten. Es muß in Anspruch genommen werden, daß bei allen Sendungen an Militärs und Militär-Beamte der Absender seinen Namen und Wohnort auf der äußeren Siegelseite des Briefes angebe. Privat-Päckereien an Militärs und Militär-Beamte der mobilen Truppen können, in Betracht der wechselnden Standorte der Truppen, bis auf Weiteres zur Beförderung durch die königlichen Posten nicht mehr angenommen werden, den alleinigen Fall ausgenommen, daß der Absender bestimmt versichern kann, daß der Adressat zu einem Truppentheile mit festem Standort gehört, monächst der Standort von dem Absender auf der Sendung angegeben sein muß.“

Banken und Geldmarkt.

In Barcelona ist eine Handelskrisis der ernstesten Art ausgebrochen. Es mußten militärische Maßregeln getroffen werden, um dem Andrang zu den Banken und anderen Credit-Instituten zu steuern. Die Regierung hat ein Moratorium erlassen; nach Ablauf desselben befürchtet man aber zahlreiche Fallimente.

Neueste Nachrichten.

Schleswig, 7. Juni, Abends. Das „Schleswigsche Verordnungsblatt“ enthält folgende Proclamation des Gouverneurs: „Einwohner des Herzogthums Schleswig! Seit dem Antritte meines Amtes bin ich Euch mit Offenheit entgegengekommen. Ich habe die Veranlassung gehabt, dies zu bereuen, und so wende ich mich auch heute mit Offenheit an Euch. Die Er. Majestät meinem Könige und Herrn zustehenden Souveränitätsrechte auf das Herzogthum Holstein sind gefährdet durch Schritte, die Euch Allen bekannt sind; Eure eigenen und heiligen Landesinteressen stehen in Frage, denn niemals kann die Verfassung des Landtages eines der Herzogthümer anders, als behufs legaler Anbahnung der Gesamtvertretung des ungetheilten Schleswig-Holsteins statthaben. Ich habe den Auftrag Er. Majestät des Königs, diese gefährdeten Rechte zu wahren und verlege hierzu, wie ich es dem R. R. Statthalter im Herzogthum Holstein angezeigt habe, heute Truppen nach Holstein. Diese militärische Maßnahme trägt einen rein defensiven Charakter. Einwohner des Herzogthums Schleswig! Ich habe den Geist der Ordnung und Gerechtigkeit, der Euch innewohnt,

kennen und achten gelernt. Ich gebe Euch jetzt den Beweis davon. Ich entblöße in diesem Augenblicke das Herzogthum Schleswig fast ganz von Truppen. Ihr werdet zeigen, und an diese Bitte knüpfe ich persönliche und knüpfe ich Schleswigsche Gefühle, daß nicht die Furcht, sondern daß die Loyalität Eures Charakters Euer bisheriges Verhalten veranlaßt hat. Aber Ihr habt auch mich kennen gelernt und wißt, mit welcher Treue ich die Interessen dieses Landes im Herzen trage. Ihr nehmt meine Worte mit Vertrauen auf. In Euren tiefsten Innern wurzelt kein Zweifel an der Macht und an dem Willen Preußens. Glaubt an Beide! Schloß Gottorf, den 7. Juni 1866. Der Gouverneur des Herzogthums Schleswig. C. Manteuffel. Generalleutnant, Generaladjutant Sr. Maj. des Königs von Preußen. (W. T. B.)

Mastatt, 8. Juni, Morgens. Man sagt, daß das bei Wehlar in Concentration begriffene Preussische Corps durch die von hier abziehenden Bataillone verstärkt werden wird. (W. T. B.)

Neudöb, 7. Juni, Abends. Vor dem heute Morgen erfolgten Abbruch der Oesterreichischen Besatzungstruppen hielt der Preussische Commandant Generalmajor v. Rabenhof eine kurze freundliche Ansprache an die Soldaten. (W. T. B.)

Altona, 8. Juni, Vorm. Der Erbprinz von Augustenburg hatte die Absicht, seinen Aufenthalt hier dauernd zu nehmen. Die Absicht ist aufgegeben. (W. T. B.)

Hamburg, 8. Juni, Morgens. Die „Hamburger Nachrichten“ melden aus Kiel: Bei der Abreise der Oesterreichischen Statthaltertschaft, des Civilatlatus Hofmann und der Regierungsräthe Jester, Reimers und Kraus war auf dem Bahnhofe eine Compagnie des Preussischen Seebataillons mit der Bataillonsmusik aufgestellt, sämtliche Marine-Offiziere unter Führung des Conre-Admiral Jachmann, des Hafen-Commandanten Mertens, so wie die Offiziere des Seebataillons unter dem Obersten Rohde hatten sich eingefunden. Die Musik spielte die Oesterreichische Nationalhymne, die Verabschiedung fand in freundlichster Weise statt. Von der Landesregierung bleiben nur die Räte Stemann und Wenneker zurück. — Der heutige „Correspondent“ berichtet aus Kiel: Vorgefunden habe Freiherr von Gablenz eine Depesche des Freiherrn von Manteuffel erhalten, in welcher der letztere erklärte, daß durch die Oesterreichische Erklärung in der Bundestagsitzung am 2. d., sowie durch die erfolgte Einberufung der Stände der Bruch der Gasteiner Convention erfolgt sei; in Folge davon träten nun nach der Auffassung Preußens die zu der Zeit vor der Gasteiner Convention gültigen Zustände wieder in Kraft; er werde auf den Befehl seiner Regierung am folgenden Tage mit seinen Truppen in Holstein einrücken und zwar in der Richtung auf Bramstedt und Tzehe, und werde dabei in solche Orte, welche von Oesterreichischen Truppen besetzt seien, nicht einmarschiren, damit der durchaus friedliche Charakter der Occupation nicht gestört werde, denn er habe auf königlichen Befehl jedem Conflict nach Möglichkeit vorzubeugen. Er hoffe, Freiherr v. Gablenz werde sich mit ihm leicht über die neuen Verhältnisse einigen; er werde übrigens die bestehende Civilregierung nicht antasten, wie er denn auch nach wie vor an der Hoffnung festhalte, daß es den beiderseitigen Souverainen gelingen werde, dem drohenden Kriege durch eine Verständigung auf friedlichem Wege vorzuzukommen. (W. T. B.)

Hamburg, 8. Juni, 12 Uhr Mittags. Das Kanonenboot „Tiger“ ist soeben von hier ausgelaufen. — Nach hier eingetroffenen Nachrichten sind die gesamten im Herzogthum Schleswig stehenden Preussischen Truppen so weit nach dem Süden marschirt, daß die nördlichsten Abtheilungen derselben zwei Meilen jenseit Neudöb stehen. — Man erwartet eine

Publication des Gouverneurs von Gablenz, wonach die Holsteinische Stände-Versammlung statt nach Tzehe nach Altona einberufen wird. (Tel. d. B. B.-Stg.)

Frankfurt a. M., 7. Juni, Abends. Die für morgen erwartete Bundestagsitzung wird wohl nicht stattfinden, da man über die Frage der Besatzung von Mainz keinesfalls zu einem Beschlusse würde kommen können. Darmstadt und Nassau haben sich geweigert, ihre Truppen zur Besatzung von Mainz verwenden zu lassen. Bayern erklärte sich bereit, zwei Bataillone und Artillerie zu stellen. Die Majorität der Bundes-Militär-Commission will, wie bereits gemeldet, die Thüringischen Contingente als Garnison von Mainz verwendet wissen. Man legt hierauf Seitens Oesterreichs großes Gewicht. Die Thüringischen Contingente sind in der Militär-Commission nicht vertreten und die betreffenden Regierungen nicht geneigt, ohne gehört zu werden, über sich disponiren zu lassen. Man spricht von Protesten, die von dieser Seite zu erwarten wären. (W. T. B.)

Frankfurt a. M., 8. Juni, Mittags. Der Prinz Alexander von Hessen hat in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber des achten Bundes-Armee-corps gegen die Neutralisirung der Bundesfestungen Protest erhoben, weil die in die Festungen einzulegenden Truppentheile von seinem Armee-corps würden abgezogen sein und dieses dadurch für wirkliche kriegerische Operationen geschwächt werden könnte. Bei dieser Lage des Conflicts muß trotz der Annahme des Bayerischen Antrags der bisherige Status der Besatzungsverhältnisse fort dauern. (T. d. B. B.-Stg.)

Wien, 8. Juni, Vorm. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht den Wortlaut der von dem Oesterreichischen Cabinet am 1. Juni c. an die Oesterreichischen Gesandten in Paris, London und Petersburg abgegangenen Depesche. Sie lautet: „Im Anschlusse finden Sie eine Abschrift der Depesche, die mir am 29. Mai durch zc. übergeben wurde und mit der die Kaiserliche Regierung eingeladen wird, sich an den gemeinsamen Beratungen zu betheiligen, die nächsten in Paris eröffnet werden. Gleichzeitig wurde uns eine ähnliche Einladung in fast identischer Fassung von zc. übergeben. Die drei Kabinette setzen uns in Kenntniß, daß es Zweck dieser Beratungen wäre, im Interesse des Friedens auf diplomatischem Wege die Fragen der Elberzoghümer, der Italienschen Differenz und endlich der Reformen des Deutschen Bundes zu lösen, insoweit sie das Europäische Gleichgewicht berühren könnten. Gern lassen wir der Gesinnung, die zu dem Schritte der drei Mächte Anlaß gegeben hat, unsere Anerkennung widerfahren: Oesterreich namentlich legt zu großen Werth auf die Wohlthaten des Friedens, um nicht mit Befriedigung auf die Bemühungen zu blicken, mit denen man die Calamitäten des Krieges von Europa abzuwenden versucht. Trotz der an unsere Stellung Angesichts der gegenwärtigen Conjunctionen sich knüpfenden Schwierigkeiten, trotz der sehr natürlichen Einwendungen, die der Gedanke einer Zusammenkunft, welche berufen sein würde, Fragen, die für die Kaiserliche Regierung von sehr delikater Natur sind, zu discutiren, in uns wachrufen könnte, lehnen wir es gleichwohl nicht ab, an jenen Bemühungen Theil zu nehmen. Wir wollen damit einen neuen Beweis für die versöhnlichen und uneigennütigen Absichten geben, von denen unsere Politik fortwährend geleitet wird. Nur wünscht die Kaiserl. Regierung früher die Zusicherung zu erhalten, daß alle Mächte, die an der projectirten Zusammenkunft Theil nehmen sollen, gleich ihr bereit sind, dort kein Sonderinteresse zum Nachtheil der allgemeinen Ruhe zu verfolgen. Zum Gelingen des von den Cabineten im Auge gehaltenen Friedenswerkes erscheint es uns

Berliner Briefe.

K. Berlin, 6. Juni. Immer noch Hängen und Bangen! Gestern standen noch die Friedensacten oben, heute liegen sie alle am Boden, wie vom Sturm herabgeweht Blätter. Da sich nicht einmal mehr die Politiker in dem Wirrwarr angeblich Europäischer Verwickelungen, zurecht finden, wie soll es das arme, kleine, harmlose Feuilleton? Seiner Natur nach ist das Feuilleton unpolitisch und untrügerisch; die beiden großen Berliner Kriegsfeuilletonisten Hans Wachenhusen und Gustav Nasch, die sich seit dem Russisch-Türkischen Kriege in allen Lägern und auf allen Schlachtfeldern Europa's herumgetummelt haben — so glücklich, daß niemals ihr Mantel ein Loch bekommen hat — stehen nicht auf der philosophischen Höhe des Feuilletons. Eine kleine, nicht eine Kriegs-Trompete, eine Pflöcke, kein Schwert besitzt das Feuilleton; es ist human, ästhetisch, social, aber es singt niemals: „Ha, welche Lust Soldat zu sein!“ Ueberhaupt hat sich durch die Geschichtsschreibung, die fast nur von Königen und Feldherren, von Schlachten und Staatsactionen bisher zu erzählen wußte, unter den Menschen eine durchaus falsche Vorstellung von der Wichtigkeit und dem entscheidenden Einfluß der Kriege gebildet. Man sehe sich eine Karte Europa's von 1266 an und wird erstaunen, wie außerordentlich gering die Territorialveränderungen unseres Erdtheils, im Verhältnis zu der Länge der bis zu uns verstrichenen Zeit, der Anzahl von Kriegen und Schlachten, sind. Frankreich war damals ein eben so mächtiger Staat wie jetzt, England beherrschte Irland mit derselben schweren Hand wie heute; Dänemark, Norwegen, Schweden sind geblieben, was sie waren. In denselben Verhältnissen wie jetzt zu den Herren in Konstantinopel standen die Moldau, die Walachei, Serbien, nur hießen damals jene Herrscher Byzantiner, heute Osmanen: die Sache war dieselbe. Auf dem Rücken und der Freiheit Italiens lastete die Römische Kirche und die Französische Fremdherrschaft in Neapel. Die Kirche hat sich nicht geändert, nur die Franzosen sind den Oesterreichern in Venetien gewichen. Holland und Bra-bant waren getrennte Staaten, wie sie es jetzt sind. In unserem Deutschland gab es Habsburger und Hohenzollern, Wittelsbacher, Welfen, Dranier, Zähringer; Deutsche und Czechen stritten in Böhmen, Deutsche und Polen in Posen. Dem Ideal nach war Frankfurt am Main die Deutsche Hauptstadt, wie jetzt, sowohl durch den Bundestag als das zukünftige Parlament. Aber, wendet man ein, es sind doch große politische Veränderungen in Europa geschehen. Zweifellos, allein die beiden größten, die Deutsche Reformation und die Französische Revolution, in deren Gefolge auch die bedeutendsten Gebietsveränderungen eintraten, sind das Gegentheil der Cabinetspolitik, der Eroberungskriege; sie entpringen aus der Bewegung der Völker, aus religiösen, philosophischen, socialen Gründen und Elementen. Die Kriege dagegen, die Karl V., Ludwig XIV., Karl XII., Napoleon I. führten, was ist von ihnen geblieben? welche dauernde Früchte haben sie gezeitigt? Flüchtige Erfolge, vorübergehende Gewitter, welche das nächstfolgende Geschlecht fast vergessen hatte!

Während in der Welt sind nur die Erfindungen, die Kenntnisse, die Kunstwerke; denn auf ihnen baut sich in einer unendlichen Reihe der Tempel der Völker, das Wohlsein Aller auf. Durch mehr als sechs Jahrhunderte können wir den stetigen, langsamen Fortschritt der Europäischen Menschheit aus der mittelalterlichen Barbarei verfolgen; immer weiter vordringend, zieht sie immer neue Staaten und Völker in die Kreise ihres Handels, ihrer Bildung. Auf diese allgemeinen Gedanken muß sich die Betrachtung der Verständigen richten in Tagen, die wie die jetzigen plötzlich unsere mühsam erworbene

Cultur mit den Kriegsfurien des dreißigjährigen Krieges be-drohen. So sieht denn doch das aufsteigende Gewitter nicht aus, als ob es die Weltgeschichte ändern und die Magnetnadel unserer Zeit, die auf Frieden trotz alledem zeigt, lange von ihrem Pole abwendig machen könnte. Ueber der Stadt ruhte gestern ein grauer, undurchdringlicher Gewitterhimmel, ein Symbol der pessimistischen Stimmung, die Alle ergriffen hat. Was gesprochen wird, ist nicht mittheilbar, aber diese Mittheilung ist auch nicht notwendig, da jeder dasselbe denkt. Die Luft trägt's weiter und die Luft kimmert sich um die Polizei so wenig wie um die Anordnungen des Telegraphenbureau's, das so oft gewissen Nachrichten seinen „prometheischen“ Funken verweigert. Auf das neue Abgeordnetenhaus setzen weder die Kinder noch die Narren große Hoffnungen, die signatura temporis, Hehdt, war dem Budgetrecht von jeher verderblich, mehr auf Zwangsanleihen, aus auf Steuerermäßigungen deutend. Eins aber wird der Beobachter bemerken dürfen ohne anzustoßen, denn es bezieht sich auf Jeden und Keinen: durch die gegenwärtige Verwicklung hat der Begriff des alten Staates — eine Verfassung auf dem Papier macht ihn noch nicht zu einem andern — eine unheilbare Wunde erhalten, allmähig werden immer mehr Stimmen sich erheben und fragen: wozu all' diese Streitigkeiten, Kämpfe und Schlachten um zwanzig Quadratmeilen Land? Ist es nicht besser, in einem Winkel frei, im gesicherten Besitz, zu leben und zu sterben, als in dem Cäsar's Sklave zu sein? Wenn ich handeln und leben, denken und sprechen kann, wie ich will, nur den Gesetzen gehorham, die ich mitgegeben, dann . . . ja dann schreiet vielleicht doch das allgemeine Landrecht, wegen Erregung von Haß und Mißvergnügen ein. Niemals hat ein wahrhaft weiser Mann sich für den Staat begeistert, andererseits sind die Staaten, welche die Weisen in ihrem Geiste schufen, Utopien. Schön sagt Nieman in seinen „Aposteln“ in Bezug auf den Communismus der ersten Christengemeinden: „Mein politische und bürgerliche Einrichtungen genügen dem Menschen nicht, auch die socialen und religiösen Neigungen und Bestrebungen haben Anspruch auf gerechte Befriedigung“, und begeistert ruft er aus: „Wenn unsere Hygmäenwelt mit Geißelschlägen von den heroischen und idealistischen Theilen der Menschheit verjagt sein wird, dann wird das gemeinsame Leben (la vie commune) auch seinen Werth wieder gewinnen.“

Zunächst bewegen wir uns indessen noch in dieser Hygmäenwelt der Gegensätze, Dissonanzen, deren Wahlpruch ist: Jeder für sich und nach seinem Geschmack. In origineller Weise trafen so auf den Theatern neulich Sophokles und Offenbach, Antigone und die schöne Helena zusammen. Die Wiederverneuerung der Sophokleischen Tragödie (deren erste Belebung wir dem Kunst-sinn Friedrich Wilhelms IV. und der Musik Mendelssohn's verdanken) auf der Bühne des Opernhauses hat einen außerordentlichen, so nicht geahnten Erfolg gehabt. Die Einrichtung und Ausstattung bot, so weit dies nach den Gesetzen der modernen Bühne überhaupt möglich ist, ein anschauliches, gelungenes Bild einer Griechischen Theatervorstellung. Zwischen dem Orchester und der erhöhten Bühne stand der Altar des Dionysos, um den sich bald in gemessenen Schritten der Chor der Greise bewegte, bald sitzend und stehend gruppirte. Stufen stiegen von links und rechts zur Bühne; auf der einen Seite war das Thor, das auf das Feld vor der Stadt hinausführt, durch das Antigone mit dem Wasserkrug hinausgeht, der Leiche des Bruders die Ehren der Bestattung zu spenden, und der Wächter hereintritt; durch das andere Thor — es soll den Weg vom Innern der Stadt zum Königspalast andeuten — nahen die Greise, Hämön, Teiresias der Seher mit seinem Knaben. Als der Vorhang ge-

sunken war, lag das Königshaus des Kreon mit der langen, von drei Pfosten durchbrochenen Fagade und den beiden vorpringenden Flügeln noch im Schatten der Morgendämmerung. Allmählig erhellte die aufgehende Sonne das Dach, die oberen Fenster, die Säulen des Portals, den ganzen Raum. Deffnete sich die mittlere Pforte, so blickte man in den Hof des Hauses, den säulenumhegten, in dem die Gruppe des Schlafes und des Todes stand, auf den der wolkenlose, tiefblaue Hellenische Himmel niederah. Dieser Eindruck reichster Schönheit, Ruhe und Größe wurde durch die edle, stilvolle Musik der Ouvertüre, der Chorlieder noch gehoben, ein Strom von harmonischen Klängen schwebte zwischen Architektur und Musik auf und nieder. Von außerordentlichem Reiz war der Reigen der Greise als sie bei der Gemüths wandlung des Kreon, der him-anzieht, den Polyneikes zu befehlen und Antigone zu befreien, die Thyrskstäbe fiegend ergreifen und die Chorführer sich die Kränze auf das Haupt setzen. Und betrachtete man dann wieder die schmerzvollen, plastisch ruhigen unbeweglichen Gruppen — die todte Eurydice in den Armen ihrer Frauen, in der Tiefe des Hofes; die Leiche des Hämön, ruhend auf den Knien des Sklaven im Vordergrund der Bühne — so hatte man das Gefühl, daß Sophokles und Phidias auf ihrer Bühne nichts Schöneres gesehen hätten.

Neben diesem Bilde von Keuschheit, Strenge und Erhabenheit, das jetzt noch nach zweitausend Jahren, in einer, bei allem Glanz und Schmuck doch nothwendig hier und dort beeinträchtigten Nachahmung, dem Zuschauer einen Schauer der Weihe und Ehrfurcht erregt, hatte man die schöne Helena, wie sie in einem unbeschreiblichen, obwohl zehnmal schon photographirten Kostüm Fräulein Marie Geisinger singt und spielt! Die moralische Entrüstung darüber ist gerade so ohnmächtig wie der Widerwille der Völker gegen den Krieg. Eine unsichtbare Macht treibt sie vorwärts; die Einen gehen in das Romöbriehaus, um nachher über die Sittenlosigkeit zu eifern, während die schöne Helena bald zu den unterirdischen Göttern hinabsteigen würde, wenn sie auf der Oberwelt Niemand mehr beklatschte; die Andern jammern über das Glend des Krieges, und sind gleich bereit, auf die Republikaner und Anarchisten loszuschlagen, die keine Darlehnskassenscheine annehmen wollen. Im Großen und Ganzen wird jeder Zeit, in Hinsicht des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Moral das, was ihr gebührt. Wenn die Masse des Römischen Volkes — ich gebe gerne zu, daß es Lumpen, Sklaven und Schlafmützen waren — nicht den Tollheiten des Caligula und den Spielen des Nero zugejauchzt hätte, wären Caligula und Nero nicht möglich gewesen. Streicht die fanatische, blutdürstige Bevölkerung von Paris, und Karl IX. wird sich hüten, aus den Fenstern seines Schlosses auf fliehende Hugenotten in der Bartholomäusnacht zu schießen. Die schöne Helena entspricht der gemüthlichen Anarchie, der wir entgegenzuehen, sie würde, mit geringen Abänderungen, die Zeitgenossen des Aristophanes ebenso sehr entzückt haben, wie den Papst Leo X. und seine Hofgesellschaft, die sich das Lustspiel Macchiavelli's, die Mandragora, im Vatican vorspielen ließen — vielleicht sah Rafael, der eben aus seinem Atelier, von dem Bilde der sittlichen Madonna, kam, lachend zu — und Volttaire und seine Freunde. Die Philosophen und alle, die es gut mit den Menschen meinen, wünschen uns eine harmonische Welt, die Pessimisten aber wissen, daß wir in einer Welt der Gegensätze leben: so streben die Deutschen nach der Einheit, aber sie fühlen es dabei im tiefsten Innern, daß sie bis an das Ende ihres Reichs Particularisten bleiben werden.

unverläßlich, von vornherein festzustellen, daß von den Verathun- gen jede Combination ausgeschlossen bleiben werde, die darauf abzielen würde, einem der jetzt zur Zusammenkunft eingeladenen Staaten eine territoriale Vergrößerung oder einen Machtzuwachs zu verschaffen. Ohne diese vorläufige Bürgschaft, durch welche ehrgeizige Ansprüche beseitigt werden und welche nur gleichmäßig für alle billigen Vereinbarungen Raum läßt, müßte es uns unmöglich erscheinen, auf einen glücklichen Ausgang der vorgeschlagenen Verathungen zu zählen. Jede von wahrhaft friedlichen Gesinnungen durchdrungene Macht wird nicht an- stehen, auf eine Verpflichtung gleich der von uns soeben bezeichneten einzugehen und die Cabinete werden sich in diesem Falle mit einiger Aussicht auf Erfolg mit den Mit- teln zur Befestigung der Schwierigkeiten des Moments beschäftigen können. Wir glauben, daß die 2c. Regie- rung das Begründete unseres Verlangens nicht zu verteu- ren vermögen wird. Ohne Zweifel wird sie in demselben den aufrichtigen Wunsch erblicken, den Conferenzen die einzige Basis zu sichern, die Täuschungen vorzubeugen, Mißverständ- nisse zu beseitigen, endlich bestehende Rechte zu wahren und so Europa gestatten im Stande zu sein, begründete Friedens- hoffnungen an die Eröffnung der Verathungen zu knüpfen. Sobald die drei Regierungen, die uns eingeladen haben, in der Lage sein werden, uns die verlangte Zusicherung zu geben, wird sich die Kaiserliche Regierung beeilen, durch die Entsen- dung eines Bevollmächtigten nach Paris die Zustimmung zu bekräftigen, die sie unter diesem Vorbehalte schon jetzt dem ihr übermittelten Antrage zollt. Es versteht sich jedoch von selbst, daß die von der Kaiserlichen Regierung gegenüber der Regie- rung des Königs Victor Emanuel eingenommene Stellung, durch die eventuelle Zustimmung Oesterreichs, sich in einer Zusammenkunft, die sich mit „der Italienschen Differenz“ beschäftigen soll, repräsentiren zu lassen, weder geändert, noch verliessen präjudicirt werden könnte. In diploma- tischen Conferenzen, die abgehalten werden, ehe der Krieg jede frühere Verbindlichkeit aufgehoben hat, muß angenommen werden, daß das öffentliche Europäische Recht und demgemäß die Verträge als natürlicher Ausgangspunkt dienen. Wir sind der Ansicht, daß diese Bemerkung zu keinem Einwurfsanlass geben kann, sie bezeichnet hinreichend die Haltung, die wir einzunehmen haben werden, und wir glauben den Mächten ein Unterpfand der vollkommenen Loyalität unserer Absichten zu geben, indem wir eine Freimüthigkeit betunden, die beiderseits vollständig sein muß, wenn man will, daß ein aufrichtiger Ausgleichsversuch in Angriff genommen werde. Schließlich müssen wir einiges Be- fremden darüber ausdrücken, daß nicht auch in gleicher Weise die päpstliche Regierung zur Theilnahme an Verathungen, welche die Italiensche Differenz betreffen, geladen worden ist. Sicherlich könnte die Lage Italiens keiner Prüfung unterzogen werden, ohne daß die Intereessen des Papstthums in Anschlag gebracht werden. Abgesehen von den diesbezüglichen, die wir noch un- verkehrt erhalten sehen wollen, ist die weltliche Souveränität des heiligen Vaters eine, wie uns bedünkt, von allen Regierungen anerkannte Thatsache. Demnach hat seine Heilig- keit das unbefristete Recht, seine Stimme in einer Zusam- mentretung vernahmen zu lassen, die sich mit den Angelegen- heiten Italiens beschäftigen soll. Wollen Sie demnach diese Depeche der 2c. mittheilen und der Hoffnung Ausdruck geben, daß sie unsere Bemühungen mit jenem Geist der Loyalität auf- nehmen wird, von welchem uns dieselben eingegeben werden. Wir glauben, daß die gegenseitigen Stellungen beiderseits klar festgestellt werden müssen, falls man nicht Europa und sich selbst in trügerischen Illusionen wiegen will, auf das Wagniß hin, die Gefahr, anstatt sie zu verringern, noch zu erschweren. Demnach glauben wir dem allgemeinen Interesse einen Dienst zu leisten, wenn wir ein Verlangen formuliren und Erklärun- gen hervorgerufen, die geeignet sein werden mehr Licht in die Situation zu bringen. Genehmigen Sie 2c. (W. T. B.)

Paris, 8. Juni, Morgens. Der heutige „Constitutionnel“ sagt: Die Bemühungen für den Frieden sind gescheitert, gleich- wohl hat der Krieg noch nicht begonnen. Frankreich wird sich außerhalb des Kampfes halten, wie vorher; Frankreich, das keine Verpflichtungen eingegangen, wird jede Freiheit der Action bewahren, möge der Krieg ausbrechen oder nicht. Frankreich wird nur an den Ereignissen activ Theil nehmen, wenn ge- bietende Umstände um dies zur Vertheidigung seiner Epre oder der nationalen Interessen zur Pflicht machen. (W. T. B.)

Warschau, 8. Juni. Wie verlautet, sind einige Ver- änderungen in der Administration des königreichs Polen zu erwarten. Man spricht davon, daß die Polnische Bank die Firma „Bant-Comptoir“ annehmen soll, und daß in Folge der ihr zu Theil werdenden neuen Organisation an die Stelle der nicht mehr auszugebenden Polnischen Banknoten die russische Banknoten treten sollen. Dem Vernehmen nach wird der Staatsrath von Polen aufhören zu fungiren. (W. T. B.)

Bukarest, 7. Juni. Die russische Regierung hat die Moldau-Walachische Deputation in wohlwollender Weise auf- genommen. (W. T. B.)

Telegramme der Ostsee-Zeitung.

(Von Wolffs telegraphischem Bureau.)

Wien, 8. Juni, Abends. Die „Abendpost“ sagt: Der Einmarsch der Preußen in Holstein ist eine schwerwiegende Thatsache; er bezeichnet den einseitigen Rücktritt Preu- ßens von dem Gasteiner Vertrage einen eclatanten bei- spiellosten Vertragsbruch. Wir constatiren, daß es lediglich der Mäßigung der Oesterreichischen Regierungsorgane in Holstein zu verdanken ist, wenn ein blutiger, in seinen Folgen unab- sehbare Conflict sich nicht sofort an den unberechtigten und un- gerechtfertigten Schritt Preußens knüpfte.

Handelsberichte und Correspondenzen.

Telegramm der Ostsee-Zeitung.

Amsterdam, 8. Juni. *) In Getreide herrschte festere Ten- denz. Roggen pro October 180 fl. Rappz 66 fl. Rüböl pro Herbst 39 1/4 fl.

London, 8. Juni. *) Weizen behauptete letzte Mittwoch- Preise, jedoch Umsatz in fremdem beschränkt. Gerste gefragter, et- was niedriger.

Hamburg, 8. Juni, 1 Uhr 17 Min. Weizen behauptet, Juni-Juli 112 fl., Juli-August 115 fl., Septbr.-Oct. 115 fl. — Roggen behauptet, Juni - Juli 76 fl., Juli-August u. Sept.-Octbr. 78 fl. — Rüböl behauptet, Octbr. 25 mk. 6 p.

Stettin, 8. Juni. Im Waarenhandel zeigte sich vom Vin- nenlande her mehr Frage und der Abzug ist etwas besser geworden. Am Plage blieben Umgänge unbedeutend und Preise haben inzwi- schen wenig Veränderungen erfahren.

Fettnaaren. Baumöl war wenig beachtet, Malaga ist mit 17 fl. trans. kassisch, Gioja bei Kleinigkeiten mit 17 1/2 fl. bez., Speiseöl 27-28 fl. tr. gef. Palmöl stille, Ima Liverpooler 14 1/2 fl. verst. gef. Cocainuöl unverändert, Cochin 18 fl., Genlon 17 1/2 fl. verst. gef. Petroleum etwas fester, 11 fl. bez., 11-11 1/2 fl. gef., Schmelzmalz ungetragt, Ungarisches 6-6 1/2 fl., Russisches 5 1/2-5 3/4 fl. versteuert gef. Talg flau, Ima Russ. gelb Lichten- 14 1/2 fl., Seifen- 14 1/2 fl. gef. Thran unverändert; brauner Astrachaner Robben- 13 1/2 fl. R. gef., 3 Kronen- 37-38 1/2 fl. R. gef., Do. gelb, brau- ner Berger Leber- 28 1/2 fl., heller 29-32 1/2 fl. R. gef. Do. nach Qual. gef. Von Leinol trafen 735 F. aus St. Petersburg hier ein, die indes nicht auf den Markt kamen und deshalb nicht auf den Preis influirten, es ging im Gegentheil derselbe höher und für kleinere Par- tien für den Consum makte mehrfach 11 1/2-12 fl. bewilligt werden, pro Juni-Juli 12 1/2 fl. R. Dr.

Alcalien. Potassa leblos, Ima Casan 6 1/2 fl. R. gef. Soda unverändert, calc. 5 1/2 fl. Glasgomer 4 1/4 fl. R. trans. gef., 4 1/2 fl. New- casster Ima Qualität 4 3/4 fl. R. gef., geringe 5 1/2 fl. Sodaasche 4 1/2 fl. R. tr. gef., crystallisirte 2 1/2 fl. R. tr. gef.

Harz. Braunes wurde mit 3 fl. gehandelt, helles 4-4 1/2 fl. nach Qual. gef.

Farbholz unverändert, Blau Campeche 3 1/4 fl. R., Domingo 11 1/2 fl. R. gef. Gelbholz, Zusan 3 1/4 - 4 fl. R., Carmen 3 fl. R., Lam- pico 2 1/2 fl. R. gef., Costarica Rothholz 6-6 1/4 fl. R. geford.

Coffee. Die Zufuhr betrug in voriger Woche 2400 Ct , vom Lager gingen 700 Ct ab. Die Lage des Artikels blieb bei einem leblosen Geschäft unverändert. Es waren für Berlin mehrfache An- fragen zur Verproviantirung der Truppen hier, doch so viel uns be- kannt geworden, sind noch keine Abschlüsse zu Stande gekommen. Inhaber blieben sehr fest gestimmt und halten sich ganz vom Markte fern. Unterstützt durch nothwendigen Bedarf, hat sich der Abzug nach dem Binnenlande in den letzten Tagen gebessert. Wir notiren heute: Java, braun 9 1/2-10 fl., gelblich bis fein gelb 8-9 fl., grünlich bis gut grün 7 1/2-8 1/2 fl., ord. 7 1/2 fl., Domingo 6-6 3/4 fl., Rio, gut und fein ordinär 7 1/4-7 1/2 fl., reell ordinär 6 1/4-6 3/4 fl., ord. 5 1/4-5 3/4 fl., gering ord. 4 1/2-5 fl. tr.

Reis. Die Zufuhr war nicht nennenswerth, der Abzug vori- ger Woche betrug 2100 Ct . Dieser Artikel behält noch fortwährend gute Beachtung bei behaupteten Preisen. Nach mittel Arracan war mehrfache Frage vorhanden und eine größere Partie wurde mit 5 1/2 fl. R. trans. gehandelt, eine geringere Sorte ging mit 5 1/4 fl. tr. um, f. Bruchreis mit 4 1/2 fl. R. tr. bezahlt. Ordinaré Mangoons sind sehr begehrt, Vorräthe davon aber geringfügig. Notirungen unverändert: Java 7-10 fl., Arracan 5 1/2-5 3/4 fl., do. Vorlauf 6-6 1/2 fl., Mangoon 4 1/2-5 1/2 fl., do. Tafel- 6-7 fl., Bruch- 4 1/2-5 fl. trans. Südfrüchte. Corinthen stille, neue Cisme 6 1/2-7 1/2 fl. R. alte 5 1/2-6 1/2 fl. R. trans. gef. Rosinen unverändert, Eleme 11-12 fl. R. trans. gef., neue Cisme 9 1/2-10 1/2 fl. trans. gef., alte 6 1/2-7 1/2 fl. R. trans. gef. Mandeln behauptet, süße Avoila 34 fl. R., süße Sicilia- nische 32-32 1/2 fl. R. tr. gef., bittere do. 29 fl. R. tr. bez.

Gewürze ohne Geldsch. Pfeffer, Singapore 11 1/4 fl. R., Pi- ment 9 1/2-10 fl. R., Ingber 12 fl. R., Cassia lignea 10 3/4 fl., Lor- beerblätter 5 1/2 fl. R., Alles trans. gef. Cassia flores 26-29 fl. verst. Cardamom 65-75 fl. Nellen 5 1/4-6 fl. R. Macis-Blu- men 20-22 fl., do. Rüsse 19-20 fl. Canehl 20-27 fl. Alles verst. gef.

Zucker erfährt keine wesentliche Veränderung. Umgänge sind nicht bekannt geworden.

Syrup, Indischer 7-7 1/2 fl. R. tr. gef., Holsteiner mit 7 fl. R. bez., raff. Rüben 5 1/2-5 fl. R., Stärke 4 1/2-5 fl. R. nach Qualität gef.

Hering. Von neuen Englischen Matjes-Heringen trafen 1209 To. ein, der Fisch fällt in der Qualität gut aus und wurden An- kaufe davon mit 8-12 fl. R. versteuert nach Qualität gemacht. Schott. crown und full Brand behauptet sich gut im Werthe. Bezahlt wur- den dafür 13-13 1/4 fl. R. trans. nach Qual., Zehlen mit 9 1/4-10 fl. R. tr. gehandelt. Von Norwegen arrivirten aus Bergen 346 To. neuer Vorfang-Hering, welcher noch nicht zum Verkauf gelangte, bezahlt ist neuer Vorfang mit 6 1/2-6 3/4 fl. R. tr., Norwegischer großer Vaar 6 1/2 fl. R. tr. gehandelt.

Carbellen unverändert, 1860er 15-16 1/2 pro Anker nach Qual. gefordert.

Steinkohlen. Es ist schwierig, über das Kohlegeschäft einen Bericht abzugeben, da Umsätze eigentlich gar nicht stattfinden und dringende Verkäufe gegen Kasse so billig gemacht werden, daß sie eben keinen Anhaltspunkt geben. Man verkaufte Hartlepooler Ruß- zu 15 fl. R., während anderweitig Nichts unter 16 fl. R. zu haben ist, Schott. Steamkohlen zuletzt mit 15 1/2 fl. R. gehandelt, wird man wahrscheinlich zu 15 fl. R. weggeben müssen, da es an Käufern fehlt. Die nominellen Notirungen sind Westbartley 19 1/2 fl., Schottische Steamkohlen 15 1/2 -16 fl. R., Sunderlander Ruß- 16 1/2-16 3/4 Hartlepooler 16-16 1/4 fl. R., Coles 16 fl. R.

Metalle. Von Roh- und Bruchstein wurden uns in voriger Woche 5400 Ct zugeführt. Der Verkehr blieb stille, und Preise haben sich wenig verändert. Roheisen, Schottische Marke 49-52 fl., Englische 45 1/2-46 1/2 fl. R. gef. Zink 6 1/2-6 3/4 fl. R. nom., Banca-Zinn 32-32 1/2 fl. R. gef., Blei, Spanisches 8 fl. R., Inland. 7-7 1/4 fl. R. gef. Kupfer 33-35 fl. R. nominell.

Leinamen als Schlagamen mehr begehrt und mit 7 1/4 fl. R. pro To. pro Caffe bez.

Berlin, 8. Juni. Wind: N. Thermometer früh 15° +. Witterung bewölkt, aber angenehm. Weizen loco hat sich im Werthe nicht verändert, dagegen stellten sich die Preise für Lieferungsmaare etwas höher, aber Abschlüsse kamen weder hierin, noch in effectiver Waare zu Stande. Roggen zur Stelle war leicht zu lassen, doch blieb der Handel ohne besondere Ausdehnung. Zerninnmaare, anfänglich nur schwach gefragt, fand im Laufe des Geschäfts wieder mehr Be- achtung, und die Preise, namentlich aber die der naben Seiten, er- langten dabei eine merkliche Besserung. — Nach mäßigem Verkehr schloß der Markt auch recht fest. Gef. 6000 Ct . Effectiver Hafer wurde wenig gehandelt, vermochte sich auch nur mühsam im Werthe zu behaupten und Lieferungsmaare makte sogar wesentlich billiger er- lassen werden, weil die reichlicheren Anerbietungen einer großen Zu- rückhaltung der Käufer begegneten. Der Schluß war jedoch wieder etwas fester. Gef. 2400 Ct . Rüböl genoß gute Frage, wurde unter anziehenden Preisen aber nur wenig gehandelt. — Spiritus, anfänglich eher vernachlässigt, hob sich nachher wieder etwas im Werthe und schloß dann, ohne wesentliche Aenderung gegen gestern, in ziemlich fester Haltung. Gef. 50,000 Art.

Weizen loco 40-66 fl. pro 2100 A nach Qualität gefordert, gelber pro 2000 A auf Lieferung pro Mai-Juni, Juni-Juli, Juli-August 61 fl. R. nominell, Sept.-Oct. 62 fl. R. Dr., 60 3/4 fl. R. Dr.

Roggen loco 42 1/4-44 3/4 fl. pro 2000 A nach Qualität gefor- dert, für 80/82 42 1/4-44 fl. A. B. Boden bez., schwimmend 83/84 A. (vor dem Canal) brachte 44 fl. pro Juni u. Juni-Juli 43 1/8-44 fl. R. bez. und Dr., 43 1/4 fl. R. Dr., Juli-August 43 1/4-44 1/2 fl. R. bez., Aug.-Sept. 43 1/8-44 fl. R. bez., Septbr.-Octbr. 44-1/2 fl. R. bez., Dr. u. Dr., Octbr.-Nov. 44-1/2 fl. R. bez. — Gerste loco 33-40 fl. pro 1750 A nach Qualität gef., Lieferung pro Sept.-Octbr. pro 1800 A 35 fl. R. — Hafer loco 25-30 1/2 fl. R. pro 1200 A nach Qual. gefordert, für Schles. 28-29 1/2 fl. R. bez., pro Juni und Juni- Juli 28 1/2 fl. R. bez., Juli-August 29-28 3/4-29 fl. R. bez., Sept.-Octbr. 27 1/4 fl. R. nominell, Oct.-Nov. 26 3/4 fl. R. nominell.

Rüböl loco 14 fl. R. bez. u. Dr., Juni 13 1/2-5-5 1/2 fl. R. bez., Juni-Juli 12 1/4-1/3 fl. R. bez. u. Dr., 12 1/4 fl. R. Dr., Juli-Aug. 12 fl. R. Dr., Septbr.-October 11 3/8-1/2 fl. R. bez. u. Dr., 11 1/2 fl. R. Dr., Oct.-Novbr. 11 1/2-1/2 fl. R. bez., Nov.-Dec. 11 1/2-1/2 fl. R. bez. — Leinol loco ohne Faß 12 1/2 fl. R.

Spiritus loco ohne Faß 12 1/2-5 1/2 fl. pro 8000 % bez., Juni und Juni - Juli 12 1/6-1/3-1/4 fl. R. bez. u. Dr., 12 1/6 fl. R. Dr., Juli-August 12 1/2-5 1/2-1/2 fl. R. bez. u. Dr., 12 1/2 fl. R. Dr., August-Sept. 13 1/6-1/4 fl. R. bez., Septbr. - October 13 1/8-5/8 fl. R. bez. u. Dr., 13 3/4 fl. R. Dr.

Berlin, 8. Juni. Fonds- und Actien - Börse. Daß das gestern erfolgte Einrücken der Preussischen Truppen nicht, wie ge- fürchtet, das Signal zum Beginn der Feindseligkeiten gegeben, hat wesentlich zur Beruhigung der Börse beigetragen. Ueberdies fand die Operationen der Contreminne, wie dies die hohen Deportafälle für Eisen- bahnnacten beweisen, von einer Ausdehnung, welche schon bei einer Fort- dauer der gegenwärtigen Situation mehr die Interessen der Baiffe als der Hauffelstenden gefährdet. Bei dem überwiegenden Interesse das augen- blicklich für die erstere Richtung besteht, ist die Neigung höhere Course anzulegen, indessen eine nur geringe und das Geschäft unter solchen

Verhältnissen beschränkt, als wenn die Course sich in der entgegen- gesetzten Richtung bewegen. Dießem Umstande ist die Schuld bei- zuzurechnen, daß in Eisenbahnactien verhältnismäßig wenig gehandelt wurde, während die Course in einigen Fällen mehrere Procente gewan- nen. Es gilt dies insbesondere von Vergleich-Marktschen, Köln- Wäldenern, Rheinischen, Oberpfälzischen Litt. A. und C, Freiburgern und Brigg-Neisse, andererseits waren Oberpfälzische Litt. B. Anhalter und Thüringer niedriger. Bankactien folgten keiner bestimmten Rich- tung, während Leipziger, Meiningen, Posen, Magdeburger, Luremburg und Norddeutsche Procente billiger zu haben waren, wurden für Darmstädter, Disconto-Commandit, Wobauer und Meiningen hö- here Course angelegt. Oesterreichische Papiere blieben sehr vernach- lässigt, doch waren Franzosen und Lombarden in sehr fester Haltung. Amerikaner und Russische Anleihen etwas höher. Preussische Anlei- hen sehr begehrt und wie Staatschuldscheine namhaft steigend, letztere mit Frage schließend. Prioritäten besser zu lassen. Auf dem Geld- markte herrschte eine fortwährende Unthätigkeit. Von Industrie-Actien waren Berliner Omnibus 40 bezahlt, Wiener Wechsel, kurz 73 bez., 1 1/4 und lang 72 bez., 2 fl. weichend. Warschau 63 bez., Peters- burg 1/3 höher als gestern.

Stralsund, 7. Juni. Das Wetter ist für das zu Felde ste- nende Getreide nun äußerst günstig. Alles berechtigt zu den besten Erwartungen, und nur der Roggen auf leichtem Boden läßt eher etwas zu wünschen übrig. Der Frost im Mai hat hier keine bedeu- tenden Beschädigungen verursacht, weil die Saaten nicht so weit vor- geschritten waren wie in südlicher gelegenen Gegenden. Die Rübsen- felder haben dagegen in verschiedenen Theilen unserer Provinz durch den mehr oder minder starken Schneefall am 23. Mai gelitten. Auf manchen Feldern ist der dritte Theil geknickt, im Uebrigen sieht man einen reichen Schootenanlaß.

Die Getreidebestände beim Landmann sind bis auf wenige Ausnahmen als geräumt zu betrachten, und die Läger beim Kauf- mann sind sehr bedeutend gelichtet.

Bezahlt wurde nach hiesiger Normal - Schaafe erste Kosten an den Landmann: für Weizen 120/25 58 - 63 fl. Roggen 117/20 43-45 fl. Dreihige Gerste 100/68 33 - 36 fl., Arehige 96/100 31-33 fl., Alles pro 25 Scheffel. Hafer 68/72 26 - 28 fl. pro 25 Scheffel.

Tilsit, 7. Juni. Seit Beginn der vorigen Woche fruchtbares, sehr warmes Wetter mit meistens 17-20 Gr. N. Tageswärme und öfteren, zum Theil sehr starken Gewittern, deren Erreuer ein ziem- lich harter Hagelschlag mit Regen untermischt, und dadurch etwas abge- schwächt, vorausging. Die Vegetation hat riengc Fortschritte gemacht und namentlich auch der Graswuchs und das Sommergetreide sich sehr gehoben, während die Blütheperiode für Nippis eine glückliche Endgiltigkeit erreicht hat und der Schootenanlaß eine gute Ernte erwar- ten läßt. Es vereinigt sich Alles den diesjährigen Handel so leblos und verlustbringend zu machen, wie man es seit Winterngedenten und auch in den sogenannten Nothjahrsjahren nicht getannt. Haupt- sächlich sind es die Kriegsausfichten, nebenher aber auch die letzte kleine Ernte im Ausland, welche mit geholfen, die Calamität auf den Hebeputz zu treiben, zumal große Verschlässe in Rußland gemacht und hoch beangeltet sind, die weder in Lieferung noch Nachzahlung der Angelder realisirt werden und bedeutende Verluste bringen.

Wien, 7. Juni. Roggen pro 25 Scheffel = 2000 A) pro Juni 36 1/4 fl. R., 36 fl. R. Dr., Juni-Juli 36 1/4 fl. R. Dr., Juli-August 37 fl. R. Dr., 36 3/4 fl. R. Dr., Aug.-Septbr. 38 1/2 fl. R. Dr., 35 fl. R. Dr., Septbr.-Oktob. 39 1/2 fl. R. Dr., 39 fl. R. Dr., Herbst 40 fl. R. Dr., 39 1/4 fl. R. Dr.

Spiritus pro 100 Quart = 8000 % Tralles) [mit Faß] gekündigt 3000 Quart, pro Juni 11 fl. R. Dr., 1/3 fl. R. Dr., Juli 11 1/2 fl. R. bez. u. Dr., August 12 1/4 fl. R. Dr. u. Dr., September 13 fl. R. Dr., 12 1/2 fl. R. Dr., October 12 3/4 fl. R. Dr. u. Dr., Novbr. 12 3/4 fl. R. Dr.

Amsterdam, 6. Juni. Weizen zum Verbrauch wie früher, alter bunter Holn. 320 fl., jähriger 322 fl., neuer 260 fl., Alles pro 2400 Kilo.

Roggen in loco unverändert, Preuß. 185 fl., Taganr. 182 fl., Petersb. 184, 186 fl., Alles pro 2100 Kilo, auf Lieferung etwas fester, in October 175, 176, 177 fl.

Rappz 1 fl. niedriger, auf 9 Faß in Octbr. 65 1/2 fl.

Leinamen ohne Handel.

Rüböl effectiv unverändert, auf Lieferung flauer, auf 6 Wochen 46 1/2 fl., effectiv 45 1/4 fl., Septbr., Octbr., Novbr. und Decbr. 40-39 1/2 fl.

Leinol effectiv wie früher, auf Lieferung etwas niedriger, auf 6 Wochen 41 1/4 fl., effectiv 40 fl., Sept., Oct., Novbr. u. Decbr. 40 fl.

Glasgow, 5. Juni. (Herr Theod. Herk.) Am Tage nach Abgang meines jüngsten Druckerbuchs bezahlte man 53s 3a Cassa für gem. Warrants, doch hat sich diese Besserung nicht behaupten können. Nachdem seither wieder 5 s genommen, schloß der Markt gestern mit Verkäufern zu diesem Preise, Käufern zu 51s 9d.

Heute ward etwas zu 51s 6d gemacht, wozu Abgeber blieben und Nehmer zu 51s 3d.

Gartsherrie pro 1 aus Händen der Producenten ist so rar, daß nur kleine Partien zu nachstehenden Notirungen zu haben sind; ex Store ist zu 60s f. a. B. hier anzukommen, doch betragen die Transport-Spejen dafür 2s nach Grangemouth und 3s 6d nach Leith.

Es sind augenblicklich 137 Hochöfen in Betrieb, gegen 138 An- fangs vor. Monats.

Der Vorrath in Store (Warrants) hier beträgt 534,182 Tons, in Ardrossan 6123 Tons, gegen resp. 523,453 Tons ung 8407 Tons Anfangs Mai.

Die Verschiffungen von Roheisen während der vergangenen Woche betragen 12,974 Tons gegen 16,341 Tons während der corre- spondirenden Woche vergangenen Jahres, und in diesem Jahre 221,029 Tons gegen 284,557 Tons während derselben Periode 1865.

Notirungen: Schott. Roheisen, gute Marken ab Glasgow pro comptant Warrants 3/5 pro 1 und 2/5 pro 3 51s 6d, do. do. 3 pro compt. zu sofortiger Verschiffung pro 1 54s, pro 3 52s 6d, Langloan ab Glasgow pro 1 55s 6d, pro 3 53s, Gartsherrie ab Glasgow pro 1 61s 6d, pro 3 51s 6d, do. ab Grangemouth pro 1 62s 3d, pro 3 55s 3d, ab Vornes pro 1 62s 3d, pro 3 55s 3d, do. ab Leith pro 1 63s 9d pro 3 56s 9d, Glengarnock ab Ardrossan pro 1 59s, 1s pro Ton mehr ab Glasgow. — Stangen-Eisen 8 fl., Gefässen 8 fl. 5s, Kesselflatten 9 fl. 10s, Bleche 10 fl. 10s. Alles f. a. B. in Glasgow mit üblichem Disconto.

Frachtberichte.

Danzig, 6. Juni. Seit Mitte voriger Woche wurden fol- gende Frachtraten bewilligt: Frith of Forth oder Koh enshafen 3s, Nemhaven 4s pro 500 A Weizen, Stettin 4 1/2 fl. pro 4520 A Rog- gen, Amsterdam 17s 6d pro Load ficht. Balken, Dordrecht 21 fl. pro Last Eichen, 12 1/4 fl. pro Stück $\square$ Sleepers, Suttonbridge 16s pro Load fichtene Balken und Halbholzer, Belfast 18s 6d pro Load $\square$ Sleepers, Newcastle 13s pro Load fichtene Balken.

Glasgow, 5. Juni. Befrachtet wurde: Nach Newyork 16 a 17s, Marseille 20 a 21s, Genua 21 a 22s, Triest 22s, Stet- tin pro Dampfer 12s 9d.

See- und Stromberichte.

Stettin, 8. Juni. Laut Telegramm aus Hull ist der Dampfer „Alexandra“, Bledert, gestern Nacht von Hull auf hier ab- gegangen. — Der Dampfer „Emilie“ ist gestern Mittag von Danzia nach Antwerpen abgegangen.

Die hiesige Bark „Depeche“, Wendt, ist laut brieflicher Nach- richt zu 450 £ en rouche von Rotterdam nach Newyork befrachtet. Laut Nachricht ist die hiesige Bark „Jda“, Wilbe, am 6. d. Mts. glücklich von London in Sunderland angekommen.

Southampton, 6. Juni. Das Postdampfschiff des Nord- deutschen Lloyd, „Bremen“, Reynaber, welches am 26. Mai von Newyork abgegangen war, ist heute 3 1/2 Uhr Morgens nach einer sehr schnellen Reise von 16 Tagen 2 Stunden wohlbehalten unweit Cowes eingetroffen und hat um 5 1/2 Uhr die Reise nach Bremen fortgesetzt.

Am 30. Mai auf 430 N. B. und 430 W. L. passirte die „Bremen“ die Bremer Bark „Johannes“, am 1. Juni auf 460 N. Br. und 350 W. Lge. das Bremer Schiff „Mobile“ und am 31. Mai Abends den Amerikanischen Dampfer „Ericson“, welcher 2 Tage vor der „Bremen“ von Newyork gefegelt war.

Newyork, 26. Mai. Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd, „America“, Meyer, welches am 13. Mai von Bremen und am

15. Mai 10 Uhr Abends von Southampton abgegangen war, ist heute 4 Uhr Morgens nach einer außerordentlich schnellen Reise von 10 Tagen wohlbehalten hier angekommen.

Wind und Wetter.					
8. Juni.	Bar. in Par.	Lin.	Temp. R.		
Mg. 8U. Paris	341.2	15.6	SW.	s. schwach	bedeckt, dunstig.
- Haparanda	340.9	4.6	NO.	schwach	halb bedeckt.
- Petersburg	337.6	7.0	NO.	mässig	bedeckt.
- Riga	337.6	13.8	W.	schwach	heiter.
- Stockholm	349.4	10.0	NW.	schwach	heiter.
- Helder	240.9	13.7	SW.	s. schwach	heiter.
- 6U. Memel	337.9	13.0	W.	mässig	leicht bedeckt.
- 7U. Königsberg	338.4	12.8	W.	schwach	bedeckt.
- 6U. Danzig	339.1	12.6	NW.	mässig	wolkig.
- 7U. Cöslin	339.2	12.8	NW.	mässig	trübe.
- 6U. Stettin	341.0	11.7	NW.	mässig	heiter.
- 6U. Breslau	334.1	13.0	NW.	mässig	Sonnenblicke.
- 6U. Köln	337.9	11.4	SSW.	fast still	s. heiter.
- 6U. Ratihor	330.1	13.3	NW.	sehr stark	t.übe.

Stettiner Hafen.					
Angekommen	von	Emanuel, Spangenberg	Hitzehö	-	
8. Saxon (SD), Wardhaugh	London	Henriette Wilhelmine	Spiegelberg	6U. M.	
Dwina (SD), Hynes	Leith	Johannes, Stechmann	Hamburg	-	
Hermann (SD), Klock	Riga	Ida, Benter	Bordeaux	-	
Abgegangen nach Swinemünde:	nach	Amanda, Owen	England	-	
bestimmt	Antwerpen				
8. L. N. Hvidt (SD), Harbø	12 U. M.				

8. Juni Abends Wind: WNW. Wasserstand 1 F. 6 Z.
Telegramm der Ostsee-Zeitung.
In Swinemünde angekommen Schiffe.
8. Juni 5 U. 49 M. Nachm. von Forladeresminde, Gottlob do.
Orpheus (SD), Regeser Königsberg Maria, Rabrogen Sonderburg
Aries, Ahrend Hamburg Henriette, Boye Kopenhagen
Ernestine Wilhelmine, Hohensang Kiel

Stettiner Oberbaum-Liste.					
Schiffer	Empfänger				
8. Juni von					
8. Mit-Meßin Winte	E. Siebert	5 W. Gerste			
Wellinden Regelin	H. Dethloff	26 W. Bz. 30 W. Gerste,			
		5 W. Erbsen			
Rehning Regelin		35 " Weizen			
Stettiner Unterbaum-Liste.					
Rügenwalde Weiland	E. Aron	30 W. Hafer			
Anclam Glafer	Wergin	28 " "			
— Hens	J. Quistorp & Co.	57 " Roggen			

Swinemünder Einfuhr-Liste.
Königsberg: Borussia (SD), Epbe. (Adr. R. Ch. Gribel.)
C. H. Witte Rühl. 2 Bl. Federpolen. H. Rühr 3 Rbl. Butter.
G. U. Golen 36 Schfl. Roggen. Proschwitsky & Hofrichter 2
F. Linjen. C. E. Dobberweis 1 F. Spirit. C. Schröder 2 Eimer
Rum. Jul. Heise 1/2 Anl. Rothwein. A. Zeitz 13 Bl. Hanf-
heede. Pfeiffer & Reimarus 100 Schfl. Roggen. Brödmann &
Co. 65 Rbl. Butter. Brausewetter & Co. 9 Rbl. 20 Geb. do.
A. Sammer's Buchh. 1 Rst. gedr. Bücher. Ph. Heidemann 10
Geb. Butter. Alb. Buchholz 5 Colli div. Getränke. Ordre 13
Bl. Hanfheede, 10 Rbl. Butter, 8 do., 9 do., 10 do., 1 Parthie
Roggen.

Peterseur: Union (SD), Strud. (Adr. Leopold Ewald.)
[Bild erwartet.] Schreyer & Co. 104 Bl. Haare, 3 Bunde
Hanf. Günther, Behrend & Co. 3 Bl. Fuchsen, 14 Bunde
Rupfer, 5 Bl. Süßholz. L. M. Cohn & Co. 66 1/2 Bd. Hanf,
17 Bl. Anis, 2 Rst. Bücher, 18 Bl. Haare, 46 1/2 Bunde Hanf.
J. G. Weiss 15 F. Del. J. G. Döring & Heller 30 F. Bott-
sche. Gebr. Schulze 115 Bl. Wolle, 2 Bl. Fuchsen. Ordre
10 Bl. Segeltuch, 84 F. Steinfohlentheer. Proschwitsky & Hof-
richter 26 Bl. Segeltuch, 1 Rst. Leberwaaren. Wiesenbütter &
Wandel 10 Bl. Bücher. Wolborth 22 Rst. Unguassgut. Joh.
Rnaad 15 Bl. Haare. Meyer & Berliner 193 Bl. Haare, 6
Bl. Felle. Ernst Böttcher 114 F. Leinöl. G. G. Pelsch 84 F.
do. Eugen Rüdenburg 11 Ballen Felle. J. Budig 2 Ballen
Rauchwaaren.

Seith, Dwina (S.D.), Hynes. (Adr. Fr. Ivers.) E. G. Köppen
& Co. 200 Lons Kothien. Schreyer & Co. 40 Lons feuerfester
Thon. W. Reid 50 F. Kohlentheer, 6 Bund Matten. Adolph
Kirklein 8 L. Spering. A. & F. Rahm Nachf. 15 L. do. Th. G. Schrö-
der 70 L. do. Lion M. Kohn & Co. 2 Bl. Gute Heffian.
Günther Behrend & Co. 2 Bl. Garn. Eug. Rüdenburg 6 Bl.
Güter.

Bekanntmachung.
betreffend die vorläufige Verlegung eines Theiles des
Wochenmarktes.
Mit Rücksicht auf die augenblicklich hier herrschende Cholera
wird aus sanitätspolizeilichen Gründen und in Uebereinstimmung mit
dem hiesigen Magistrat, der Wochenmarkt bis weiter und zwar be-
reits Morgen (Sonntag) vom 9. d. M., theilweise andere Stand-
plätze als bisher erhalten.

1. In der Unterstadt verbleiben:
der Gemüsemarkt,
der Markt mit Butter und Eiern und
der Markt mit Garten-Erzeugnissen, Guitlanden und
Kränzen.
2. Verlegt werden:
a. nach dem Kirchplatz in der Neustadt
der Fleischmarkt,
b. nach der Lindenstraße in der Neustadt, auf den
gepflasterten Straßen, in je einer Budenreihe, deren
Front nach den Häusern gerichtet ist:
die Herren- und Damen-Schuhmacher,
die Holz-Pantoffelmacher, Kürschner, Putzmacher,
Händler mit Strohhüten und Wollenwaaren,
Häuten- und Kammacher, Klempner, Hand-
schuhmacher, Bohrschmiede, Korbmacher, Bött-
cher und die Händler mit Holzwaaren,
c. dem Kirchplatz gegenüber in die Linden-
straße:
die Händler mit Geflügel, Wild und Käse.
Die Buden-Inhaber und Verkäufer, ebenso wie die Marktbe-
sucher werden daran erinnert, daß den Anordnungen der mit der
Markt-Polizei beauftragten Beamten in Betreff der speciellen Auf-
stellung der Buden, sowie in sonstigen marktpolizeilichen Beziehungen
pünktlich Folge zu geben ist.
Stettin, den 8. Juni 1866.

Königliche Polizei-Direction.
v. Warnstedt.

[2746]
[2744] **Bekanntmachung.**
Der Schiffer Hermann Henk aus Anclam, welcher mit
seinem von Stettin nach Kopenhagen mit Weizen befrachteten Scha-
luppichiffe Adolphine Friederike am 23. Mai c. Schiffszunglück
erlitten hat, hat hierdurch Verklarung angemeldet und ist zur Auf-
nahme derselben Termin auf den
13. Juni d. J., Vormittags 10 1/2 Uhr,
in unserm Gerichtssale anberaumt, was den Interessenten von Schiff
und Ladung hiermit zur Kenntniß gebracht wird.
Wolgast, den 7. Juni 1866.
Königliche Kreisgerichts-Commission.

Von Antwerpen
werden expedirt nach Stettin
Dampfer A. P. Rheder, am 16. Juni.
Emilie, Aud. Christ. Gribel.
[2758]

Nach Königsberg
(Gibina, Fikst, Braunsberg)
A. I. Dampfer „Orpheus“, Capt. Regejer.
Neue Dampfer-Compagnie.
[2750]

Nach Copenkagen (Gothenburg, Christiania)
Dampfer „Stolp“, am 9. Juni, Mittags.
Aud. Christ. Gribel.
[2723]

[2757] Eine grosse Remise ist zum 1. Juli zu vermie-
then Speicherstrasse 26.



Extrafahrt nach Swinemünde und zurück

am Sonntag, den 10. Juni c.,
durch das Personen-Dampfschiff
„PRINCESS ROYAL VICTORIA“,
Capt. Diedrichsen.
Abfahrt von Stettin 6 1/2 Uhr Morgens,
Rückfahrt von Swinemünde 6 Uhr Abends.
Preis für hin und zurück 1 R., Kinder die Hälfte.
Billetts sind am Bord des Schiffes zu lösen.
J. F. Braeunlich,
Stettin, Frauenstraße 22.

[2751]

Auction
zu Gr. Ernsthof.
Am 20. und 21. Juni d. J. von 9 Uhr
Morgens ab soll das den Erben des Oberamtmann Mierendorff zu
Gr. Ernsthof bei Wolgast gehörige lebende und todte
Wirthschafts-Zwentrarium, bestehend in ca. 40 Pferden u. Füllen 76 Kühen,
ca. 1100 sehr wolkreichen Schafen und 300
Lämmern, 10 fetten Schweinen, 1 Zuchtsau und 8
Ferkeln, außerdem: Maschinen, Wagen, Schlitten, Instrumenta
rustica, Chaisewagen, Holländerer und Wirthschaftsgeräthe, auch
einige Möbel von dem Rechtsanwalt Herrn Dr. Ziehm gegen baare
Zahlung verkauft werden.
Gr. Ernsthof, den 6. Juni 1866.
Mierendorff.

Syrup-Auction.
Dienstag, den 12. d., Morgens 9 Uhr, werde ich
18 Fop prima Zucker-Syrup,
lagernd unter Herrn Grünze, neue Siederei, öffentlich meistbietend
verkaufen.
[2752] E. Ribbeck,
vereid. Makler.

16 1/2 Rt. Rapps-Cylinder 16 1/2 Rt.
aus der Stralsunder Eisengiesserei und Maschinenbauanstalt
offerirt, und stehen zur Ansicht bereit.
[2754] Stettin, Wallstr. 31.
Anclam, Psenstr. Moritz Bethcke.
Ernst Bartens.

Urwählerversammlung
in der Grünhofbrauerei, Sonnabend den 9. Juni,
Abends 8 1/2 Uhr.
Auf Grund des uns in der Volksversammlung vom Grün-
donnerstag ertheilten Auftrags laden wir hiermit unsere Mitbürger
zu einer Besprechung über die bevorstehenden Wahlen ein und
erluchen um zahlreiche Theilnahme.
[2750] Das Comitée.

GERMANIA,

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft

zu Stettin.

Grund Capital: 3 Millionen Thaler Pr. Crt.

Im Laufe des Monats Mai d. J. sind von uns neu abgeschlossen worden:
1,872 Versicherungen auf Thlr. 718,395 Pr. Crt.,
welche der Gesellschaft eine Vermehrung ihrer Prämien-Einnahme
um jährlich Thaler 22,774 Pr. Crt.
zuführten.
Der Versicherungs-Bestand stieg Ende Mai d. J. auf
82,970 Versicherungen mit Thlr. 40,941,862 Pr. Crt.
und die Jahres-Einnahme der Gesellschaft erreichte die Höhe von jährlich ca.
Einer Million zweihundert sieben und neunzig Tausend achthundert
drei und neunzig Thaler Pr. Crt.
Stettin, den 6. Juni 1866.
Die Direction.

[2736]

Berlin, 8. Juni.		Prioritäts-Obligationen.		Prioritäts-Obligationen.		Preussische Fonds.		Preussische Fonds.		Ausländische Fonds.		Bank und Industrie-Papiere.	
Eisenbahn-Actien.		Aachen-Düsseld.	4	Ndschl.-Mk. III.	4	Berl. Stadt-Obl.	4 1/2 76 b.	Rss.-Pol. Sch.-O.	4 53 1/2 gr. b.	52 1/2	Dividende pro 1865.	4	
Dividende pro 1865 Zl.		do. II. Eniss.	4	do. IV.	4 1/2	do. do.	3 1/2	Cert. Lt. A. 300 fl.	—	72 b.	Pr. Bk.-Ant.	10 1/2 15 1/2	116 1/2 b.
Aach.-Das richt.	4	do. III. Emiss.	4 1/2	Ndschl.-Zwgb. C.	5	Börsenh.-Ant.	5 88 B.	Pldbr. u. in S.-R.	4 51 b.		Berl. Kass.-Ver.	8 1/4	128 G.
Amsterd. - Rottd.	7 1/2	Aachen-Mastr.	4 1/2	Oberschles. A.	4	Kur.-u. N. Pldbr.	3 1/2 69 b.	Part.-Obl. 500 fl.	—	78 B.	Pomm. R. Privbk.	52 3/8	74 B.
Berg.-Märk. A.	9	do. II.	5	do. B.	3 1/2	do. neu.	4 77 G.	Amerikaner	6 68 1/4 - 5/8 b.		Danzig	73 1/10	88 B.
Berlin-Anhalt	13	Bergisch-Märk.	4 1/2	do. C.	4	Ostpreuss. Pldbr.	3 1/2	Hamb. St.-P.-A.	—		Königsberg	6 1/2	98 B.
do. Görlitz	—	do. II.	4 1/2	do. D.	4	do. do.	4 71 1/2 b.	Kurbess. 40 Thlr.	—		Posen	6 1/2	81 B.
do. Pr.-Stamm.	5	do. III.	65 1/2 b.	do. E.	3 1/2	Pommersche do.	3 1/2 68 3/4 b.	N. Badisch. 35 fl.	—	25 G.	Magdeburg	5 1/2	78 B.
do. Hamburg	9 1/2	do. B.	65 1/2 b.	do. F.	4 1/2	do. do.	4 77 G.	Dessauer Pr.-A.	3 1/2		Pr. Hypoth.-Vers.	11 1/2	102 B.
do. Potsd.-Mgd.	6	do. IV.	4 1/2	Oesterr.-Franz.	3 200 G.	Posenische do.	4	Lübeckische P.-A.	3 1/2 45 1/2 ew. b.		do. (Henkel)	5	—
do. Stettin	8	do. V.	78 1/2 G.	Rheinische	4	do. neu.	3 1/2	Schw. 10 Thlr. L.	—		Erste Pr. Hyp.-G.	7	—
Böhm. Westbahn	5	do. Düss.-Elbf.	4	do. v. St. gar	3 1/2	do. do.	4 72 1/2 b.				Braunschweig	0	70 b.
Bral.-Schw.-Frb.	9	do. II.	4 1/2	do. 1858, 60.	4 78 G.	Sächsische	4				Weimar	6 1/2	84 B.
Brieg-Neisse	5 1/2 12	do. Drt. -Sest.	4	do. 1862	4 78 G.	Schlesische	3 1/2				Sächsische	—	85 1/8 b.
Cöln-Minden	17 1/2 3	do. II.	4 1/2	do. v. St. gar.	4 78 G.	Westpreuss.	3 1/2 67 1/2 b.				Rostock	—	100 b.
Cos.-Odb. (Wib.)	2 1/2	Berlin-Anhalt	4 80 G.	do. II. Em. gar.	4 78 B.	do. do.	4 72 b.				Gera	75 1/8	89 ew. b. G.
do. Stamm-Pr.	—	do. Hamburg	4 80 G.	Rjāsan-Kozlov	5 68 b. G.	do. do.	4 72 b.				Thüringen	4	50 B.
do. do.	—	do. II.	4	Kiga-Dinaburg	5 76 1/2 H.	Kur.-u. N. Rühr.	4 74 1/2 b.				Lotha	—	86 B.
Galiz. K. Ludwb.	5	do. P.-Mgd. A.	—	Ruhr-Cref. K.-G.	4 1/2	Pommersche do.	4 76 b.				Dass. Landes k	7 1/2	70 G.
Lobau-Zittau	—	do. B.	4	do. II.	4	Posenische do.	4 74 b.				Hmb. Nordd. Bk.	9	98 B.
Ludwb.-Bexbach	10	do. C.	4 76 1/4 B.	do. III.	4 75 b.	Preussische do.	4 74 1/2 b.				do. Vereinsbk.	8 1/2 32	103 G.
Magd.-Halberst.	15	do. Stettin	4 71 3/8 G.	Schleswigsche	4 70 b.	Westph.-Rh. do.	4 83 G.				Hannover	4	76 ew. b.
do. Leipzig	20	do. II.	4 71 3/8 G.	Stargard-Posen	4	Sächsische do.	4 76 1/2 b.				Bremen	6 1/2	102 1/2 B.
Mainz-Ludwhf.	8	do. III.	4 80 b. B.	do. II.	4 1/2	Schlesische do.	4 76 b.				Luxemburg	6	61 B.
Mecklenburger	3	do. IV.	4 80 b. B.	do. IV.	4 1/2	Hypothek-Cert.	4 90 G.				Darmst. Zeitelb.	7 1/2	87 B.
Münster - Hamm	—	Brest-Freibg. D.	4 1/2	Süd-Oesterreich	3 180 L.	Pldbr.-Hansem.	4 1/2				Darmstadt	6 1/2	63 b. B.
Ndschl. Zweigb.	32 3/8	Cöln-Crefeld	4 91 b.	do. Bons	6	Pldbr.-Henkel	4 1/2				Leipzig	—	61 B.
Nordb. Fr.-Wlh.	—	do. II.	5 86 3/4 B.	do. Müden	4 77 b.						Meiningen	7	76 B.
Überschl. Lt. A. C.	11 2/3	do. do.	4	do. II.	4 1/2						Coburg	8 1/2	70 B.
do. Lt. B.	11 2/3	do. III.	4	do. III.	4 1/2						Dessau	0	2 G.
Oest.-Franz. Stb.	—	do. IV.	4 80 b.	do. V.	4 72 b.						Oesterreich	4 1/2	44 1/2 - 14 3/4 b.
Oppeln - Tarnow	3 1/2	Cosel-Cderberg	4	do. do.	4						Genf	—	20 3/4 - 21 1/4 b.
Ostp.-Südb.-St.-Pr.	—	do. II.	4	Galiz. K. Ludwb.	5 66 B.						Moldauische	0	14 1/2 ew. b.
Rheinische	7	do. do.	4	Lemberg - Czeru.	5 90 B.						Disc.-Com.-Ant.	6 1/2	77 1/2 G.
do. St.-Prior.	7	Magd.-Halberst.	4 73 b.	do. do. II. Ser.	4 73 b.						Berl. Hand. Ges.	3	81 G.
Rhein-Nabebahn	0	do. do.	4 85 b.	do. Wittenb.	3 56 b.						Schles. Bankver.	7 1/2	88 B.
Russ. Eisenbahn	—	do. do.	4 85 b.	do. do.	4 85 b.						Berl. Immo. -Gs.	7 1/2	—
Stargard-Posen	4 1/2	Mosk.-Rjāsar, gar.	5 70 1/2 G.	Niederschl.-Mk.	4 72 G.						G. F. Fbr. v. Eisbed	5 1/2	66 b.
Oesterr. Südbahn	7 1/2	do. II. S. G. 2 1/2	—	do. II. S. G. 2 1/2	—						Dess. Ct.-Gas-A.	11	116 G. jung 107 G.
Thüringer	8 1/3	do. cony.	1 72 G.								Horde Hütten-	—	84 B.
Warsch.-Bromb.	—										Minerva Bgw.-A.	1	52 b.
W.-Teresopol	—										Phoenix	—	73 G.
Warschau Wien	—										Germania L.-V.	10	100 B.
											National-Vers.	12 1/2	105 B.